Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts postfrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Anzeigen werden mit 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit hiesiger Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 16. Münster, Dienstag den 19. Januar **1847.**

Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Auf Requisition der Koblenzer Polizei-Behörde ist gestern Vormittag bei dem Dr. Meyen eine Haussuchung veranstaltet worden. Der Polizei-Direktor Duncker fand sich zu dem Behufe selbst ein und suchte nach Briefen des Dr. Dronke, da die bisherige Untersuchung gegen denselben bei der Polizei die Vermuthung hervorgerufen hatte, als müßten sich bei dem Dr. M. mehre Briefe Dr. D's. vorfinden. Die Recherche war vergeblich, man begnügte sich, ein Paar andere Briefe und Broschüren mitzunehmen. Auch bei dem Redakteur der „Zeitungshalle", Hrn. Julius, wurde aus demselben Grunde polizeilich nachgeforscht, doch ebenfalls resultatlos, da derselbe mit dem Dr. Dronke nicht ein Mal persönlich bekannt seyn soll. Wahrscheinlich beruht die letztere Durchsuchung auf irgend einer Verwechselung. (B. Z.)

Berlin, 14. Jan. Die Stadtverordneten haben vor Kurzem beschlossen, einen Bürger höher zu besteuern, welcher das Amt eines Bezirksvorstehers auf wiederholte Aufforderung abgelehnt hat. Nach § 32 der Städte-Ordnung ist nämlich jeder Bürger verpflichtet, öffentliche Staatsämter zu übernehmen, und nach § 202 soll derjenige, welcher ohne Grund sich beharrlich weigert, vom Stimmrecht ausgeschlossen und höher besteuert werden. (Sp. Z.)

Am Ende dieses Monats wird der bei der Hauptabtheilung des Criminalgerichts ein wahrer Riesenprozeß zur Verhandlung kommen. Derselbe umfaßt 13 Angeklagte und 14 Verbrechen, lauter gewaltsame Diebstähle. Die Verhandlung wird gewiß fünf bis sechs Tage dauern und es werden über fünfzig Zeugen vernommen werden müssen. Die Anklageacte ist an 20 Bogen stark. — Am 1st. d. M. wird auch ein nicht uninteressanter Prozeß entschieden werden. Ein Diener der Kirche, ein alter ehrwürdiger und mit Orden geschmückter Mann, ist von seiner vorgesetzten Kirchenbehörde bei dem Criminalgericht denuncirt worden, unrechtmäßiger Weise von einem Felde eine Fuhre Strassenkoth, welche als Dünger hatte dienen sollen und kaum wenige Groschen werth war, abgefahren zu haben. Man will in dieser Handlungsweise einen Diebstahl erkennen und hat den Mann daher wegen Diebstahls in Anklagezustand versetzt. Wird er als Dieb verurtheilt, so verliert er Amt, Orden und Würde. (B. Z.-H.)

* □ * Schreiben aus Berlin, 14. Jan. Was Sie in einer der jüngsten Nummern Ihres Blattes bei Erwähnung der beabsichtigten Gründung einer katholischen Schule für B. ..... über die Art und Weise anraten, wie mitunter Seitens einzelner Beamten die Grundsätze confessioneller Parität gehandhabt werden, findet seine volle Bestätigung in den nachstehenden verbürgten zwei Fällen, welche wir in der Absicht mittheilen, um darauf die Aufmerksamkeit unserer humanen, und gehaltiger Intoleranz feindlichen Regierung, hinzulenken. Im Fuchthause zu B. ..... befindet sich ein Sträfling Namens B., der, weil er von katholischen Eltern geboren, katholisch getauft und durch Verkettung von Umständen — angeblich wider seinen Willen — evangelisch confirmirt worden, den inneren Drang in sich fühlte, zur katholischen Kirche zurückzukehren. Kaum erhält indeß der Director der Strafanstalt B. B. hiervon Nachricht, als er dem B. sein Verbrechen und zwar unter der Androhung unterlegt, daß er ihn bei Entziehung der besseren Kost in eine dunkle Isolirzelle werde einsperren lassen, sofern er nicht auf den beabsichtigten Confessionswechsel verzichte. Da B. gleichwohl auf seinen Wunsch beharrt, indem er sich nur körperlich gefesselt wähnte, so ist die Androhung streng an ihm vollzogen, und er so lange in der Isolirzelle festgehalten worden, bis er nach 6 Tagen sich der gestellten Bedingung fügte: das h. Abendmahl nach evangelischem Ritus zu nehmen. — Der andere Fall betrifft die verweigerte Einstellung katholischer Recruten beim Garde du corps Regiment. Während auf Allerh. Befehl in das gedachte Regiment neuerdings mehrere kathol. Offiziere berufen worden sind, und dadurch factisch der Beweis gegeben war, daß das frühere Vorurtheil: als dürften nur Evangelische bei dieser Truppe eintreten, verlassen sey, hat kürzlich ein General die Einstellung mehrerer für dies Regiment bestimmter Rekruten, weil sie katholisch, verweigert. Man erfleht hieraus, das Sprichwort: „Wie der Herr, so der Diener" trifft leider nicht immer zu.

Berlin, 15. Jan. Des Königs Majestät haben die Stadtverordneten-Versammlung mit ihrem Antrage um Erschwerung der Ein- und Ausfuhr von Getreide, Kartoffeln und Spiritus dahin beschieden, daß für jetzt keine Besorgniß und kein Grund vorliege, dergleichen außergewöhnliche Maßregeln eintreten zu lassen. Unter Anerkennung des guten Willens werden die Stadtverordneten übrigens bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß nach §. 188 der Städteordnung nur dann unmittelbare Vorstellungen durch sie eingereicht werden dürfen, wenn sie Beschwerden gegen den Magistrat selbst betreffen, der dagegen in allen Fällen verpflichtet ist, die Beschlüsse der Stadtv.-Vers. und ihre Schreiben an ihn bei den Behörden auf Verlangen der Stadtverordneten mit einzureichen. Rumpf, Städteordnung. 1834. S. 194. — Diese Allerhöchste Bestimmung soweit, als auch eine Einsichtnahme und sorgfältige Ermittelung derselben, worin dieselbe die Versicherung abgiebt, daß ein eigentlicher Mangel an Getreide nicht zu besorgen stehe, haben bei den Kommunalbehörden dankbare Anerkennung gefunden und eine große Beruhigung zur Folge. (Berl. B. Z.)

† Schreiben aus Berlin, 16. Januar. Der Staatsminister Rother, den so viele Blätter neulich erst recht ernstlich haben erkranken lassen, befindet sich zur allgemeinen Freude wieder gesund und munter und gibt morgen den Verwaltungs-Mitgliedern der neuen „Preußischen Bank", wie bekanntlich unter seiner unmittelbaren Leitung steht, ein großes Bankett, wozu auch einige Minister und noch andere hochgestellte Staatsmänner geladen sind. — Es liegt höheren Orts jetzt zur Genehmigung vor, daß von den Mitgliedern der Preußischen Gerichts-Collegien $^1/_4$ in Räthen und $^1/_4$ nur in Assessoren künftig bestehen sollen. — Das Ministerium für die Gesetz-Revision, welches früher unter dem Minister v. Kamptz stand, und jetzt unter dem Geh. Staats- und Justiz-Minister Dr. v. Savigny steht, soll mit dem Justiz-Ministerium, das der Minister Uhden mit großer Umsicht gegenwärtig leitet, vereinigt, und jenem nur ein Director vorgesetzt werden. Hr. v. Savigny dürfte dann eine andere sehr hohe Staatsstelle einnehmen. — Die Thronrede Louis Philipps bei der am 11. d. M. stattgehabten Eröffnung der französischen Kammern entspricht insofern nicht den Erwartungen unserer modlen Politiker, weil sie beruhigend

Aus der Kunst-Welt.

* Köln. Die Direktion der „Concert-Gesellschaft" macht in der Köln. Zeitung bekannt, daß sie sich bei dem immer vergrößernden Zudrange der Theilnehmenden veranlaßt sehe, diesen Winter die Zahl der Concerte um zwei zu vermehren, daß mithin im Ganzen acht Gesellschafts-Concerte statt finden werden. Da der Männergesang-Verein auch wieder drei bis vier große Aufführungen veranstaltet, so erhält unser musikliebendes Publikum Nahrung genug. In dem benachbarten Aachen hofft man es auch bis zu einem Concert zu bringen, indem Harndl's Belsazar aufgeführt werden soll. In der That wächst bei uns die Liebe für Musik mit jedem Jahre. Auch singt unser größeres Publikum nun endlich an, Sinn und Geschmack für Instrumentalmusik zu äußern, der ganz besondes die Damenwelt die imponirende eigentliche Poesie der Musik bisher nicht abgewinnen konnte. Nun singt es auch an, da zu dämmern. Die Sachverständigen bedauern jedoch, daß vornehmlich in die Concert-Gesellschaft seit Conradin Kreutzer's Anwesenheit sich zu viel Opernmusik geschlichen und dieses falsche Prinzip festgehalten werde. Opernmusik im Concert verdrängt den da vorherrschen sollenden Ernst, führt die Sinnlichkeit ein und alles, was in ihrem Gefolge geht, abgesehen, daß sie von Dilettantenkräften selten kann mittelmäßig ausgeführt wird. Wie solche Institute zu leiten und auf achtungswerther Höhe zu erhalten seyen, zeigt die berliner Singakademie und der frankfurter Cäcilien-Verein, zum Theil auch das dortige Museum. Zu viel Opernmusik untergräbt jedes ähnliche Institut.

Mainz. Das hiesige Theater ist eine wahre Schlachtbank für die armen Directoren. Der jetzige Director Hr. Wilhelm Löwe, ist ein gebildeter Mann mit den besten Absichten; allein er steht in Gefahr sein Vermögen zu verlieren, ohne an Ruhm zu gewinnen. Glauben Sie aber ja nicht, daß das hiesige Publikum der dramatischen Kunst gegenüber sich kalt erweist; im Gegentheil, das hiesige Theater ist im Verhältniß zu andern viel steifleiner besucht. Aber unser Publikum stellt seine Anforderungen zur Größe des Hauses; es verlangt vom Director, daß er Kräfte herbeischaffe, die dem kolossalen Gebäude entsprechen. Unsere Theaterdirectoren müssen die Sünden büßen, die der Architect dadurch begangen, daß er mehr Rücksicht auf seine Phantasie nahm, als auf die Mittel, die der nicht weniger als reichen Stadt zu Gebote stehen. Da es nun unmöglich ist, den kühnen Anforderungen des Publikums zu genügen, so entsagt dieses den Theaterfreuden und sucht sich in den Gasthäusern beim gefüllten Glase eine andere Zerstreuung.

(Grenzboten.)

Eine hoffentlich übertriebene Schilderung im „Freimüthigen" versichert: „An dem Tage, an welchem Jenny Lind die Gastspielhonorar erwartet, ist sie aller Liebenswürdigkeit bar. Mit ängstlicher Spannung frage sie jede Minute, ob das Geld noch nicht da sey. Sie ist in sicherbarster Aufregung. Sie fürchtet, das Geld werde nicht kommen, sie sey darum betrogen, sie sey betrogen worden. Ein Zittern ergreift sie, wenn endlich das Erwartete eintrifft. Ihre sonst glanzlosen kalten Augen blitzen von einem unangenehmen Feuer. Sie zählt das Geld, zählt es wieder, bis sie sich von der Richtigkeit überzeugt hat."

und zu friedlich in Betreff des Aufsehens des Freistaats Krakau lautet. Den Vermögenden und den à la hausse spekulirenden Börsenmännern kommt diese Thronrede aber sehr unwünscht. Auch unsere Diplomaten haben von dieser Thronrede nichts Anderes erwartet, als sie eben gerade enthält. In der englischen Thronrede bei dem am 19. d. Mts. zu eröffnenden Parlament wird wahrscheinlich eine ähnliche Sprache geführt werden, und nur in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten möchte gegen Frankreich etwas Feindliches vorkommen. — Man hat berechnet, daß, wenn die Berliner Armen-Commission jetzt den Vorschlägen zur Abhülfe der Noth unter den Armen nachkommen wollte, sie wenatlich, außer den gewöhnlichen Aufgaben, noch 50,000 Thaler verausgaben müßte, wozu aber, wie leicht einzusehen, keine Fonds vorhanden sind. Wie sehr jetzt die Armen Commission in Anspruch genommen wird, kann man schon daraus entnehmen, daß in manchem Bezirke über 500 bis 1000 Familien von ihrem Armenvorsteher Unterstützung aus der städtischen Armenkasse empfangen. — Der hiesige katholische Dissidenten - Verein soll zusammenzuschmelzen anfangen, da ihm höhern Orts für sein Fortbestehen gar kein erstarkender Lichtstrahl zukommt.

Berlin, 16. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungsrath Dr. von Mühler zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal - Angelegenheiten zu ernennen.

Stettin, 9. Jan. Im Herbste hatten Magistrat und Stadtverordnete bei den betreffenden Ministerien die Aufhebung der Schlachtsteuer auf Schweinefleisch und der Mahlsteuer auf Roggen beantragt. Sie sind damit, wie vorauszusehen, abgewiesen und werden nun ihren Antrag bei dem Provinzial-Landtag wiederholen. Die weisen Väter unserer Stadt sind der Meinung, daß es wenige Städte in der Monarchie gibt, wo die Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in eine Klassensteuer so wohlthätig wirken würde, wie in Stettin. Durch die Mahl- und Schlachtsteuer wurde jetzt eine so bedeutende Summe an Staats- und Communalabgaben erhoben, daß sie im directen Wege ohne große Härte und Bedrückung nicht aufzubringen wäre, während jetzt viele Leute gar nicht wissen, daß sie Steuer zahlen! Das ist ein sehr beliebter aber ein ganz verwerflicher Grund für indirecte Steuern. Ueberall fürchtet man, daß die wohlhabendere Bevölkerung durch die Klassensteuer und durch Erhöhung der directen Communalsteuer zu sehr belastet werde. Dies der eigentliche Grund gegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, der bei den Communalbehörden entschreidet, da ihnen eine directe Besteuerung mehr Mühe machen würde, als der erhebene Communalzuschlag auf die Mahl- und Schlachtsteuer. Dabei wünschen auch die jetzt gewissermaßen monopolisirten und privilegirten Bäcker und Schlächter die Aufhebung jener Steuern nicht. — Wie jede halbe Maßregel, so ist auch die von den hiesigen Stadtbehörden beantragte Aufhebung der Steuer auf Roggen und Schweinefleisch zu verwerfen, weil dadurch wenig erreicht und gewonnen wird. Auf zwei Hauptgetreidemärkten des Staats, in Danzig und Magdeburg, wo große Vorräthe von Weizen lagern, ist der Preis des Roggens dem des Weizens gegenwärtig gleich. Diese unnatürliche Höhe des Roggenpreises gegen Weizen ist hervorgerufen durch die hohe Weizensteuer, die incl. Communalzuschlag 1 Thlr. pro Otter. beträgt, eine Steuer, die den Weizen dem Verbrauche der Masse entzieht. Bei der hohen Mahlsteuer auf Weizen kann der Scheffel Roggen um 15 Sgr. höher als Weizen im Preise sich stellen, obgleich große Vorräthe von Roggen am Platze, weil der Weizen durch die hohe Steuer von dem Verbrauche ausgeschlossen, den unnatürlichen Preis des Roggens nicht niederdrücken kann. (Nach. Z.)

Breslau, 13. Jan. Wir hören von einem sehr ernsthaften Conflikte des hiesigen Königl. Oberlandesgerichts mit dem fürstbischöflichen Consistorium (aller drei Instanzen), beziehungsweise mit dem Herrn Fürstbischof als dem Gerichtsherrn des letzteren. Die Streitfrage betrifft das vom Königl. Oberlandesgericht in Anspruch genommene und bisher ausgeübte, von dem Consistorium und dem Herrn Fürstbischof aber jetzt bestrittene jus inspectionis. (Bresl. Z.)

Hirschberg, 8. Januar. Es hat sich hier ein Verein unter'n Kaufleuten gebildet zur Hebung der Linnen - Industrie durch Gründung von Spinnschulen in zwei Ortern.

Posen, 13. Jan. Die Posener Zeitung meldet aus Rogasen vom 11. d.: In dem Kruge von Studzimiec forderte ein verstorbener Sonnabend der Gensdarm Krom orkiewicz einen fremden Mann von ungewöhnlicher Größe (12 Zoll) auf, sich zu legitimiren. Während er das überreichte Papier untersucht und für ungenügend erklärt, zieht das belagte Individuum ein Terzerol und schießt ihn vor den Kopf. Von einem Bauern, der ihn festnehmen will, befreit er sich durch einen zweiten Schuß aus derselben Waffe und eilt dann über den See seinem Wäldchen zu. Die in der Scheune Anwesenden verfolgen ihn; schnell gelangt die Nachricht in die Stadt, und auch von hier aus eilten eine Menge Menschen über den See. Der Flüchtling, wohl vergewissert an seinem Entkommen, bleibt stehen, entledigt sich seiner Oberkleider bis auf das Hemde und kniet nieder. In der einen Hand hält er ein zweites Terzerol, in der andern Hand blitzen zwei lange Dolche, und so droht er unbarmherzig Jeden über den Haufen zu schießen, der es wagen würde sich zu nähern. Das Publikum bleibt in respektvoller Entfernung. Nun erklärt der Mörder, daß man ihm gestatten möchte zu beten, und daß er sich dann selbst tödten würde. Während des lauten Gebets indeß faßt ein auf ihn gehetzter Hund ihn im Rücken und ein alter 70jähriger, mit einem Säbel bewaffneter Bürger stürzt auf ihn los. Die Pistole versagte; ein Säbelhieb klirrt den rechten Arm, ein tüchtiger Stockhieb, von dem nun auch herbeigeeilten Sohne des Bürgers geführt, auch den linken, und die Festnehmung des Mörders gelang. Er will Anton von Badowski heißen, die Revolution von 1830 in einem polnischen Ulanen-Regiment mitgemacht haben und dann nach Frankreich emigrirt seyn. Der deutschen Sprache erklärt er nicht mächtig zu seyn. Man fand bei ihm Karten vom posener und bromberger Departement. Den Gensdarmen hoffen die Aerzte zu retten, indem die tief eingedrungene Kugel, welche noch nicht wieder herausgebracht ist, nur die Oeschts-, nicht aber die Schädeldecken verletzt zu haben scheint. Von dem Bauer, auf den der N. B. ebenfalls geschossen, sagt die Posener Zeitung nichts.

Magdeburg, 15. Jan. Die hiesige Zeit. enthält aus Nordhausen folgende Zuschrift: „Die in № 8 dieser Zeitung von hier aus, unterm 7. d. M., mitgetheilte Nachricht, daß die hier zusammengetretene neue freie Gemeinde ihre Zusammenkünfte im Judentempel halten würde, im Fall ihr der Gebrauch der Katholischen verweigert worden sollte, beruht gänzlich auf Unwahrheit. Die neuentstandene Gemeinde hat bis jetzt beim israelitischen Vorstande um die Erlaubniß zum Gebrauche der Synagoge noch gar nicht einmal angehalten; noch viel weniger hat die Judenschaft ihren Tempel jener Gemeinde bereitwillig angeboten. Die am Schlusse jenes genannten Artikels gegebene Mittheilung, daß Hr. Baltzer, dem Vernehmen nach, sein Kind, dessen Vater protestantisch und dessen Mutter katholisch ist, im Judentempel taufen werde, ist demnach ebenfalls ungegründet. — Philipp Selmik, Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde."

Aachen, 15. Jan. Während man hier lange Zeit nur über Mangel an Getreide die Spalten der Zeitungen gefüllt sieht und Berechnungen noch größerer Theuerung täglich lauter ausgesprochen werden, ja sogar auf die Möglichkeit einer Theuerung von 1816 hingewiesen worden, dürfte ein Bericht aus Odessa, den wir hierunter folgen lassen, die Gemüther doch in etwa beruhigen, daß wir hoffentlich noch weit entfernt von jener Zeit des höchsten Elendes uns befinden. Bei einer derartigen Sachlage und der gegründeten Erwartung, daß Amerika, die Ostsee, so wie das übrige Rußland uns noch bedeutendes von ihrem Ueberflusse zuführen, werden sich endlich auch die Speicher des eigenen Landes erschließen, vielleicht etwas spät, um die großen Summen, die nach der Fremde wandern und eine Hauptursache der permanenten Geld-Calamität sein dürften, dem Lande zu bewahren. Es heißt in jenem aus guter Quelle kommenden Schreiben aus Odessa vom 28. Dec. 1846: „Wegen der großen Verschickungsthätigkeit in Getreide, welche mit regem Eifer betrieben wird, ist der Arbeitslohn zu dieser Verrichtung von 25 auf 80 Kopeken gestiegen, während die Fracht à 90 fl. zu bedingen ist. In den letzten Wochen sind nahe an 400 Schiffe eingetroffen, welche auf unserm Platze eine Million Tschetwert (ein Tschetwert hat 1½ Malter) Getreide zum Einladen vorfinden, wovon 200,000 für Belgien und Holland bestimmt sind und nicht ohne Einfluß für die Märkte dieser Länder seyn dürften. In Folge der anhaltenden guten Witterung dauern die Zufuhren fort und es gewinnt den Anschein, daß in diesem Winter die Schifffahrt keine Unterbrechung erleidet, so daß, nachdem obige Masse vergriffen seyn wird, uns noch ein Stock von nämlicher Größe bleibt." Unter solchen Umständen dürften wenigstens die schlimmsten Besorgnisse sich als gänzlich unbegründet erweisen und dem Anerbieten des Auslandes bald eine, bisher zurückgehaltene Concurrenz des Inlandes entgegentreten, so daß von einem Mangel keine Rede seyn kann, wenn auch die Verhältnisse durch verhältnißmäßige Theuerung immer noch für den einen Theil der Bevölkerung drückend genug seyn werden. (Nach. Z.)

§§ Schreiben aus **Frankfurt**, 14. Jan. Die Bundesversammlung hielt heute wiederum die erste Sitzung, welcher fast alle Bundestagsgesandte beiwohnten. Nur wenige sind substituirt und Oesterreich durch den königl. preuß. Bundestagsgesandten, Hrn. Grafen von Dönhoff. — Gestern traf von Lübeck der Senator Dr. Curtius hier ein, wie es heißt in besonderer Mission (s. Lübck). — Das sechshundertjährige Laibbrod wurde heute (auf den nächsten 14 Tage) von 27 auf 26 Kreuzer in der Taxe ermäßigt, während in der Umgegend das Brod weit theurer ist. Wann aber unsere Bäcker nun wöchentlich 1200 Mltr. Waizen und Korn aus den fürstlichen Magazinen mehr als 3 Fl. pro Mltr. unter dem Marktpreise beziehen, so bringt unser Verar wöchentlich ein Opfer von 4000 Fl., welche der gesammten Einwohnerschaft zu gut kommen. — In der Umgegend und namentlich auf dem Lande steigt die Noth mehr und mehr. Die Armen haben kaum noch Kartoffeln, da sie die selben aus Furcht vor Fäulniß, längst verkauften und den Erlös zusetzten. — Mit großem Interesse sah man auch hier den Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in Bezug der Abhülfe des Nothstandes. Es muß Alles dazu zusammen wirken. — Die Börse hat wiederum ein günstigere Haltung angenommen. Das Geld ist abundant. — Einem Fuhrmanne wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag zwischen hier und Darmstadt eine Kiste gestohlen, in welcher sich 6000 Fl. befanden. Die Diebereien nehmen überhaupt.

§ Schreiben aus **Frankfurt**, 14. Jan. Man erwartete, und besonders von Seiten der Börsenwelt, die französische Thronrede mit Ungeduld und nun sie bekannt worden, macht sie gar keinen sonderlichen Eindruck. Es war jedenfalls klug, daß die Thronrede erst von der Protestation Frankreichs gegen die Verletzung der Wiener Verträge durch die Annexation Krakaus, als eines unabhängigen und neutralen Staates sprach, nachdem sie die Versicherung gegeben, daß Frankreichs Beziehungen zu den Mächten die alten (auch mit England?) und die Aussichten für Erhaltung des Weltfriedens gesichert seyen. So schwinden alle Befürgnisse wegen des Konflikts in der Krakauer Frage. Nachdem aber die Thronrede sich in dieser Frage so bestimmt ausgesprochen, so wird auch die unterdessen in Paris eingetroffene Antwort der östlichen Mächte auf die Protestation in den Ansichten des Cabinets der Tuilerien nichts ändern, und man darf immerhin gespannt seyn, welches Resultat die diplomatischen Unterhaltungen ergeben und wie die Kammerdebatten in dieser Angelegenheit ausfallen werden. — Die neuesten Berichte aus Wien besagen, daß Fürst Metternich sich ziemlich von seinem letztern Unwohlseyn wieder erholt habe. Sein hohes Alter, seine rastlose Thätigkeit und der harte Schlag, welcher seine Familie getroffen, konnten bei den ohnedies ungünstigen Witterungsverhältnissen des Winters nicht vortheilhaft auf den Gesundheitszustand des berühmten Diplomaten wirken.

Aus dem **Hannoverschen**, 9. Januar. Daß auch bei uns die Sorge der ärmeren Klassen gerechte Besorgnisse für die nächste Zukunft erregen muß, zeigt ein neulicher Vorfall in Hildesheim ganz deutlich. Hier sollte auf Befehl der königl. Klosterkammer eine dieser zugehörigen, nicht unbedeutende Quantität Getreide öffentlich verkauft werden. Das niedere Volk, welches, anscheinend nicht ohne Grund, befürchtete, daß auswärtige Concurrenten, namentlich Braunschweiger und Preußen, den größten Theil des Getreides aufkaufen und ausführen würden, widersetzte sich dem Verkauf und wußte diesen auch wirklich zu verhindern. Man beurtheilt hier das Verfahren der Klosterkammer sehr verschieden. Gewiß ist, daß von derselben der Stadt Hildesheim noch vor kurzem eine Quantität Roggen theilweise ganz umsonst, theilweise zu sehr billigem Preise zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen überlassen worden. (Nord. Bl.)

Hannover, 13. Jan. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer stellte ein Mitglied folgenden, von vielen Seiten unterstützten Antrag: „Stände wollen beschließen, Königliche Regierung zu ersuchen, den Artikel 22 des Wildschadstands-Gesetzes vom 8. September 1840 dahin zu modificiren, daß den Jagdberechtigten und denjenigen Personen, welche mit der Aufsicht über Jagden beauftragt sind, beim Zusammentreffen mit Wilddieben in ihren Jagdrevieren ein gehöriges Selbstvertheidi-

gungsrecht bleibt, alles Weitere entfernt wird. Stände werden kennen, wenn ihnen recht bald einer Mitwirkung ein so wohlthätiger Gesetzes Credits der Gemeinden bei der Statt. Es wurde jedoch abgelehnt von großer Majorität.

Detmold, 10. Jan. publicirt heute das jetzt reichhaltige Strafeskanntnis in Contumaz Zeitungen vielfach genannten entsprungenen vormaligen Pfarrers Runnenberg. Es lautet also: haus und Dienstentsetzung.

*** Schreiben aus **Gotha**, 11. Jan. Gestern war Sitzung des hiesigen Landtags, in welcher der neuernannte Minister eingeführt wurde. Die Gesetzentwürfe, günstigsten Beamten zum Ordensfest, welche man schon zu Ostern 1847 vorerst vertagt worden, dürften auch in Zukunft mit Bestimmtheit zu erwarten sein. Zahlreichen Orden, welche unter Herzog Ernst verliehen wurden, sollen demnächst wieder verliehen werden, jedoch in vielseitiger Gegenstand der Besprechung. Einer besonders hervorgehoben, welcher auch wieder der Dienstzeit bedarf, und welcher bisher allein noch nicht verliehen worden, indem ihm des Adels vielen andern schon innehabenden Würden, Ehrenkreuz des Ordens vom Heiligen Grabe. Unser Prinz Luitpold, der Bruder des Herzogs, soll den Orden schon wieder verlassen haben, um auf direktem Wege zu seinem Vater nach Rom zu begeben, wird mit der Mutter Mai hier erwarten. Man spricht eine Art Congreß der drei Königs (des Kronprinzen, des Prinzen Luitpold) in Pavia gegründete sich auf die Thatsache, daß der Prinz Luitpold, welche auch wohlunterrichtete Personen bestimmt versichern, dessenungeachtet scheint sich der Prinz thätigen zu wollen. Dagegen spricht, daß dieser Prinz dieses Jahr einem Besuch in Deutschland mit Zuversicht erwartet. Der Adalbert, jüngster Sohn des Herzogs, ist in einer garnisonirenden Kürassier-Regiment Karl die militärischen Dienste, welche auch ihn ohne Zweifel erwarten, sich in Kurzem auf etwas mehr als ein Jahr dut begeben, um dort bei einem Regiment seine höhern Dienstgrade bewerkstelligen. Hierauf soll er noch einige längere Zeit auf Reisen gehen, um vorerst in Deutschland, dann in einer längeren Zeit, die am letzten Ende auf 4 Jahre überteuf jedoch fast alle Länder der vergangenen Jahren an. Es war ein Gedränge und Gewühl, wie es selten auf den Fruchtmärkten Binnenstädte wahrnehmen kann. Diese Anordnung wird durch den wesentlichen Umstand, daß auf dieser Schranne nur mit ihren Getreidevorräthen erscheinen dürfen, natürlich ein merkliches Verringern lassen mußte. Bei dieser Gelegenheit hier übrigens auch Neues zu Tage, Bedürfniß einer großen, Handel und schwunge Münchens und seiner Umgebung. Fruchtmarkt entsprechenden, dem Bedürfnisse entsprechenden Getreidemarkthalle. Es ist dies hier, wo in neuerer Zeit so viel für öffentliche Zwecke auf Bedürfniß vorlag, geradezu ein Bedürfniß, das eine Klage darüber laut geworden sollen. — Der Tod des Bischofs von Augsburg, Dr. Carron, hat in München, wo der Verstorbene lange Zeit gelebt, schmerzlich berührt. Der Pestsarg ist bei den cholerischen Zeiten in Augsburg angekommen, und in eine eben so heilige als ehrende Weise haben die Mitglieder der Nachbarschaft Carrons Leiche auch die humane Gesinnung seines Vorgängers erben lassen.

= Schreiben aus **Lübeck**, 12. Jan. Senator Dr. Curtius ist gestern hier gesehen und gesendet worden, um bei der Bundesversammlung wegen des Beschwerden Lübecks wegen Eisenbahnfrage nachzusuchen. Dänemark nur nachgeben. Frage wegen des Sundzolls zuvor auf dem Wege gehandelt aber schon wegen

baltene Concurrenz bi
daß von einem Man
wenn auch die Verthä
Theuerung immer noch
geringert wird." Dann fand die dritte Berathung
des transitorischen Gesetzes zur Verstärkung des
Credits der Gemeinden bei dem jetzigen Nothstande
Statt. Es wurde jedoch abermals der ganze Ent-
wurf von großer Majorität abgelehnt.
(Hannov. Z.)

Detmold, 10. Jan. Unser Regierungsblatt
publicirt heute das seit rechtskräftig gewordene
Straferkenntniß in Contumaciam gegen den in den
Zeitungen vielfach genannten, seiner hiesigen Haft
entsprungenen vormaligen Postmeister, Hauptmann
Runnenberg. Es lautet auf sieben Jahre Zucht-
haus und Dienstentlassung.

*** Schreiben aus München, 19. Jan.
Gestern war Sitzung des königlichen Staatsraths,
in welcher der neuernannte Staatsrath Bettenleih
eingeführt wurde. Die Ernennung dieses vielbe-
günstigten Beamten zum Chef des Finanzministe-
riums, welche man schon zu Neujahr erwartet hatte,
ist vorerst vertagt worden, doch steht sie in näherer
Zukunft mit Bestimmtheit zu erwarten. — Die
zahlreichen Orden, welche unser Monarch am Jah-
restage wieder verliehen hat, sind im Publikum
vielseitiger Gegenstand der Anerkennung und Be-
sprechung. Einer besondern Auszeichnung ist dies-
mal auch wieder der Director der Akademie der
bildenden Künste, Hr. v. Gärtner, theilhaftig ge-
worden, indem ihm des Königs Majestät zu den
vielen andern schon innehabenden Orden das Com-
thurkreuz des Ordens vom h. Michael verlieh. —
Unser Prinz Luitpold, der in diesem Augenblick
leider schon wieder verlassen haben wird, um sich
auf directem Wege zu seiner Familie nach Florenz
zu begeben, wird mit derselben bis zu Anfang
Mais hier erwartet. Was Zeitungsgerüchte über
eine Art Congreß der drei ältesten Söhne unsers
Königs (des Kronprinzen, Königs Otto und des
Prinzen Luitpold) in Palermo laut werden ließen,
gründete sich zwar auf bestimmte Versicherungen,
welche aus wohlunterrichteten Kreisen hervorgingen,
dessenungeachtet scheint sich dies Gerücht nicht zu
bestätigen zu wollen. Dagegen sieht man hier in
diesem Jahre einem Besuche des Königs von Grie-
chenland mit Zuversicht entgegen. — Unser Prinz
Adalbert, jüngster Sohn des Königs, der bei dem
hier garnisonirenden Kürassier-Regiment Prinz
Karl die militärischen Dienstgrade durchmacht, wird
sich in Kurzem auf etwa 4 Monate nach Lands-
hut begeben, um dort bei seinem eigenen Kürassier-
Regiment seine höhern dienstlichen Uebungen zu
bewerkstelligen. Hierauf wird sich der Prinz für
längere Zeit auf Reisen begeben. — Schon unsere
vorletzte Schranne war eine der größten seit ge-
raumer Zeit, die am letzten Samstag stattgehabte
übertraf jedoch fast alle unsere Fruchtmärkte des
vergangenen Jahres an Zufuhr und an Verkehr.
Es war ein Gedränge und Getreide, wie man es
selten auf den Fruchtmärkten der bedeutendsten
Binnenstädte wahrnehmen wird. Diese Erschei-
nung wird durch den wesentlichen Umstand erklärt,
daß auf dieser Schranne viele Producenten selbst
mit ihren Getreidevorräthen anwesend waren, was
natürlich ein merkliches Weichen der Preise veran-
lassen mußte. Bei dieser Gelegenheit hat man sich
hier übrigens aufs Neue überzeugt, wie sich das
Gebäude einer großen, dem architectonischen Auf-
schwunge Münchens und der Bedeutung unserer
Fruchtmärkte entsprechenden Getreide-Halle immer
dringender herausstelle. Es muß doppelt auffallen,
daß auf, wo in neuerer Zeit so viel Prachtbauten
für öffentliche Zwecke aufgeführt wurden, wozu kein
Bedürfniß vorlag, gerade solche Bauten im Rück-
stande sind, die eine klar vorliegende Nothwendig-
keit schon längst zur Ausführung hätte bringen
sollen. — Der Tod des ersten Bürgermeisters von
Augsburg, Hr. Carron du Val, hat auch unsern
König, der dem Verblichenen sehr wohlwollte,
schmerzlich berührt. Die Wiederbesetzung dieses
Postens ist bei den confessionellen Spannungen,
welche in Augsburg an steter Tagesordnung sind,
eine eben so heilige als schwierige Aufgabe. Möge
der Nachfolger Carron du Vals mit dessen Posten
auch die humane Gesinnung und die klare Umsicht
seines Vorgängers erben.

= Schreiben aus Lübeck, 14. Januar.
Senator Dr. Curtius ist abermals nach Frankfurt
gesendet worden, um die kräftigste Einschreitung
der Bundesversammlung in den noch nicht gehobe-
nen Beschwerden Lübecks gegen Dänemark in der
Elsendahnfrage nachzudrücken. Es bestätigt sich, daß
Dänemark nur nachgeben will, wenn ihm in der
Frage wegen des Sundzolls alle Schwierigkeiten
zuvor aus dem Wege geräumt werden. Dänemark
handelt aber schon wegen der schleswig-holsteinischen
Angelegenheit unklug, sich Deutschland vollends
zum Feinde zu machen.

Kiel, 13. Januar. Nach zuverlässigen Nach-
richten, welche uns so eben zugehen, hat die schles-
wig-holstein-lauenburgische Kanzlei verfügt, daß
der Ober- und Landgerichts-Advokat Beseler in
Schleswig und der Dr. Lorentzen in Kiel wegen
ihrer Thätigkeit bei der Neumünsterschen Versamm-
lung vom 29. Juli v. J. fiscalisch angeklagt wer-
den sollen. Dem Herrn Beseler, welcher in Ver-
anlassung des Umschlages hier anwesend ist, wird
von Bürgern und Einwohnern dieser Stadt heute
Abend ein Hoch gebracht werden. Auch der Kam-
merherr von Scheel ist heute in Kiel. Das Mili-
tair ist auf den Wachen verdoppelt. (B.-H.)

Wien, 9. Jan. Den folgenden auswärtigen
Verlagshandlungen ist der Debit in sämmtlichen
k. k. Staaten unbedingt verboten worden: 1. Gu-
stav Mayer in Leipzig, der, wenn wir nicht irren,
kürzlich die „Briefe einer polnischen Dame" verlegt
hat, 2. Kell in Leipzig, Verleger des revolutionä-
ren magyarischen Volksbuchs „nephönyv", welches
allgemein als eine Art Fortsetzung des ehemals bei
Otto Wigand erschienenen anti-urher betrachtet
wird, 3. Hoffmann und Campe in Hamburg, wo-
gen seiner Beharrlichkeit im Verlegen der Schriften
Schulleka's. Die Buchhändler der österreichischen
Monarchie werden durch ein besonderes Zirkular
aufgefordert, sich des Vertriebs aller mit diesen Fir-
men verlegten Werke zu enthalten, widrigenfalls
sie die kostspielige Konfiskation derselben riskiren.
Man betrachtet die Leistungen jener Presse in Be-
treff Oesterreichs als incendiarisch. (N. C.)

Wien, 12. Jan. Das jüngste Bülletin über
das Befinden des Erzherzogs Palatin vom 10. lau-
tet wieder sehr beunruhigend.

Pesth, 10. Jan. Seit gestern verbreitet sich
die Nachricht von dem erfolgten Tode Sr. kai-
serl. Hoh. des Erzherzogs Joseph, Reichs-
palatin von Ungarn ꝛc. Die Trauerbotschaft
wird noch verheimlicht, wahrscheinlich die Depeschen
aus Wien angehalten seyn werden; die Nachricht ist
aber alle Wahrscheinlichkeit nach leider nur zu
wahr.

Das vorgestrige ärztliche Morgenbülletin
bezeichnete den Zustand des Kranken als höchst be-
trübend, seitdem ist kein Bülletin erschienen. Ein
hiesiges Lokalblatt, welches gestern bereits ausgele-
gen hat, wurde confiscirt, weil, wie man versichert,
die Todesnachricht darin angezeigt war. Der Erz-
herzog Stephan, Sohn des Erzherzogs Joseph
und Gouverneur von Böhmen, wird heute in Ofen
erwartet.
(Oesterr. Z.)

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid reichen
bis zum 9. d. Die Anzahl der Deputirten, deren
Vollmacht schon geprüft, war hinreichend, um eine
Constituirung der Kammer zu gestatten. — Es
heißt noch immer, das spanische Gouvernement ha-
be beschlossen, Olozaga nach Bayonne zu senden.
Von Pampelona schreibt man aber, er sey so krank
dort angekommen, daß ein Arzt es für bedenklich
gehalten, warnen man ihn in die Citadelle einsperre.
Trotz dessen will er ein Zimmer oben für ihn ein-
gerichtet. — Der Senat sollte am 10. die Erör-
terung der Adresse beginnen; die Deputirtenkammer
wird dies erst gegen den 20. thun. — Man ar-
beitet, wie man sagt, thätig daran, die Abdankung
des Cabinets herbeizuführen, bevor der Congreß
die Antwort auf die Thronrede überreicht haben
wird. Man wünscht auf diese Weise zu leb-
hafte und lange Discussionen zu verhüten. —
Der Heraldo selbst hält eine ministerielle Crisis
für unvermeidlich, jedoch für nicht so nahe bevor-
stehend. — Der Espectador ist vieler Tage wegen
zweier Schmähartikel gegen die Königin vom Ge-
richte zu 20,000 Realen Geldbuße verurtheilt wor-
den. — Dem Eco del Commercio zufolge hat
der General-Capitain von Navarra von der Re-
gierung eine bedeutende Truppen-Verstärkung ver-
langt.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. Es ist unnütz, die
Meinung der verschiedenen Blätter über die Thron-
rede mitzutheilen, denn es versteht sich von selbst,
daß die ministeriellen höchst zufrieden gestellt sind,
während die Organe der Opposition sich in einer
mehr oder weniger bittern Beurtheilung derselben
gefallen. Von beiden Seiten thut man, was sei-
nes Amtes ist, und das Ausland würde Unrecht
haben, wenn es den geringsten Werth auf die un-
zähligen Premier-Paris legte, die bei dieser Gele-
genheit in die Welt geschickt werden. Mit der
Thronrede ist allerdings noch nicht Alles gesagt;
was man aber von ihr vernünftigerweise verlangen
konnte, hat sie erfüllt, indem sie den — wenn auch
durch die Macht der Verhältnisse herbeigeführten —
Wunsch des französischen Gouvernements beweist,
sich durch unzeitige Prätensionen den nördlichen
Mächten gegenüber nicht kompromittiren zu wollen.
Das ist das Wesentliche für Deutschland.
(Rhein. B.)

Paris, 14. Jan. Der Constitutionnel
drückt sich über die von Hrn. Guizot der Kammer
vorgelegten diplomatischen Noten folgendermaßen
aus: „. . . Wir bemerken vorläufig, daß in die-
ser Publication bedeutende Lücken vorkommen. Hr.
Guizot legt das meiste Gewicht auf eine gewisse
Depesche Palmerstons an Bulwer vom 19. Juli
1846, betreffend der spanischen Heirathen. Ueber
den eigentlichen Character und Sinn dieser Depe-
sche hat sich eine sehr lebhafte Debatte zwischen
den beiden Ministerien des Auswärtigen Englands
und Frankreichs entsponnen. Das Eine behauptet
man habe den Prinzen von Sachsen-Koburg vor-
schieben wollen, während das Andere darzuthun
sucht, daß gerade die Abänderung der Verheirathungs-
befehle Bulwers für eine Empfehlung des Infan-
ten Heinrich spreche. Hätte Hr. Guizot das Pu-
blicum aufklären wollen, so würde er ihm über
diesen Punkt reinen Wein eingeschenkt haben. Aber
gerade hierüber theilt derselbe nur eine nichtssa-
gende Stelle aus der Depesche mit. Zwei Phrasen
sind Alles, was er daraus gibt. Vielleicht dringt
die Kammer auf vollständigere Mittheilung dersel-
den, wenn sie es nicht vorziehen sollte, auf die
Erklärungen im englischen Parlamente zu warten.
Ferner meldeten wir gestern, daß die englische Re-
gierung durch Lord Normanby auf die letzten No-
ten unserer Regierung geantwortet habe. Warum,
fragen wir, legte Hr. Guizot nicht auch diese Do-
cumente bei? — In Betreff der Noten wegen Kra-
kau befremdet es uns zunächst, daß von dem No-
tenwechsel, der vom 1. April bis zum 6. Nov.
stattfand, auch nicht Eine Zeile vorgelegt wurde.
Gerade während dieser Periode schrieben die deut-
schen Zeitungen in sonderbarer Uebereinstimmung
am meisten über die Berathungen der nordischen
Höfe. Dieses gänzliche Stillschweigen während der
Monate Mai, Juni, Juli, August, September und
October läßt also unsere geltige Ansicht als rich-
tig voraussetzen, die darin besteht, daß entweder
die ganze Krakauer Einverleibungsgeschichte nicht
weiter als eine Komödie sey, oder daß jenen Mini-
ster der Vorwurf großer Unvorsichtigkeit treffe.
Endlich fragen wir denselben, warum er die
Antwort des Fürsten von Metternich auf die
Protestation unsers Cabinets, die er am Montag
früh erhalten, der Kammer nicht ebenfalls vorlegte?" —
Der National erklärt, die vorgelegte diplomatische
Korrespondenz sehr aufmerksam gelesen zu haben,
will sich aber die Kritik derselben so lange auf-
sparen, bis Lord Palmerston die Ergänzungen zu
diesen lückenhaften Papieren im Parlament gelie-
fert. Namentlich in Bezug auf Krakau traut er
der Ehrlichkeit des Herrn Guizot nicht. Betreffs
der spanischen Heirath möchte er gern seinen Zorn
mäßigen, wenn das Kabinet auch hierin nur ehr-
lich wäre. Der einzige Vortheil (sagt er), den
diese Heirath bietet, besteht in dem Aerger Eng-
lands (das Lieblingsgefühl des National). Gäbe
man uns die Ueberzeugung, daß man wirklich nicht
bloß Heiraths-, sondern allgemeine Interessen
bei diesem Heirathsgeschäft verfolgte, dann würden
wir es derzlich gern nachträglich billigen. Steige
Herr Guizot auf die Tribune und erkläre er, daß
die Beherrschung des Mittelmeeres behufs der
Förderung unserer Handelsinteressen sein Zweck
war — und wir wollen Beifall klatschen. Drei
Mittelmeer ist unser Hauptanker. Drei Continente
umspült es; Rußland streckt seine Arme darnach;
Oesterreich möchte sich an seinen Küsten gern fest-
setzen, doch uns Franzosen gehört die Oberherr-
schaft (preponderance). Algerien verbindet uns
mit den Barbareskten; Egypten hielt uns immer
Verbindungen zugegen; Griechenland weiß, was
wir für dasselbe gethan; Italien gewärtigt nur
unseres Winkes, um das österreichische Joch zu
brechen(!), und Spanien kann nur mit Besorgniß
auf die drohenden Niederlassungen Englands in
Corfu, Malta, Gibraltar und in den Gewässern
des Tajo hinblicken. Rede also Herr Guizot, ob-
er entschlossen, aus dem Mittelmeer einen ausge-
schließlich französischen See zum Gedeihen unseres
Handels zu machen? Wenn er diese Erklärung
im Angesicht Europas abgiebt, und sie durch Tha-
ten erhärtet, so wollen wir jene Heirath nicht Lün-
ger als eine Hauptsache, eine Familienintrigue bekämpfen." —
Die Presse sagt, die neue Depesche Palmerstons
in der span. Verehlichungsfrage sey eben so lang
in der That, verständlich als seine frühern, und er wie-
derhole nur dieselben Argumente, Thatsachen und
Beschwerden. Hr. Guizot werde sie sicher der Kam-
mer eben so gut mittheilen, wie die Antwort des
Fürsten Metternich auf die Note vom 3. Decmber.
Obgleich diese Antwort die über die Auflegung der
Verträge obwaltende Meinungsverschiedenheit Kra-

kauf festhalte, spreche sie aber die Hoffnung aus, daß diese verschiedene Deutungsweise keine Veränderung in die früheren Beziehungen der Mächte bringen werde und schließe sie mit einer Betheuerung zu Gunsten der den Verträgen schuldigen Achtung. — Das Central-Comite der polnischen demokratischen Gesellschaft erläßt in mehreren Journalen ein abermaliges Manifest an Europa, das im Namen von 1515 Mitgliedern das Datum vom 8. Jan. trägt. Dieses neue Aktenstück ist wiederum in so scharfer Sprache abgefaßt, daß wir uns wohl mit Uebergehung folgender Stellen werden begnügen müssen: „. . . . . Polen, selbst wie es der Wiener Congreß . . . . . schuf, existirt nicht mehr. — Rußland, das man damals an der Weichsel fürchtete, steht jetzt an den Ufern Deutschlands; seine Kühnheit wird täglich gehässlicher. Ganz Europa ist von ihm bedroht (!) und doch erwarteigen es Oestreich und Preußen in seinen Plänen (?) . . . . Ohne die Wiederherstellung Polens wird der Süden vom Norden verschlungen; das ganze, freie Polen ist der einzige mögliche Damm gegen das Hereinbrechen dieses Stromes. Wohlan! Polen wird seine Pflicht thun, wie es die 1809, 1812, 1830 und 1846 gethan hat u. s. w." — (Die Köln. Zeit. schreibt aus Paris, die obige Erklärung sey in kraftvollen aber gemäßigten Ausdrücken abgefaßt.) — Wie man behauptet, werden mehrere Mitglieder der Linken, für den die spanischen Heirathen betreffenden Paragraphen stimmen. Das Ministerium hofft, daß die Pairskammer mit diesen Paragraphen einstimmig, und die Deputirtenkammer denselben mit 350 Stimmen annehmen werde. Auf diese Weise will es auf die Noten des Lord Palmerston antworten und ihm zeigen, daß es sich bei dieser Frage auf die National-Sympathien stützt. — Die Adreß-Commission der Pairskammer hat gestern den Grafen Molé zu ihrem Präsidenten und den Hrn. Barthe zu ihrem Berichterstatter ernannt. Heute werden die Minister sich in die Commission begeben, um über die verschiedenen der Kammer gemachten Mittheilungen gehört zu werden. — In zwei Tagen wird der Herzog von Aumale sein 25. Lebensjahr erreichen und nach dem Art. 24 der Charte Sitz in der Pairskammer mit beratehender Stimme haben. — Noch Berichten aus Algerien hat Abd el-Kader neuerdings mit den französischen Behörden in Unterhandlung zu treten versucht; seine Abgesandten sind indeß nicht angenommen, da die Instruktionen der Regierung bestimmt dahin lauten sollen, ihn als Rebellen zu behandeln.

Paris, 15. Jan. Ein Vorspiel zu den Kammerdebatten, die sich in dieser Session stürmisch genug gestalten dürften, liefern die heute in den Journalen enthaltenen Verhandlungen in den Bureaux der Deputirtenkammer, bei Gelegenheit der Wahl der Adreßcommissarien, welche auf folgende 9 Hh.: Hebert, d'Haussonville, Muret de Bort, de Wuitsert, Saunac, de Carné, de Peyramont, Vitet und Desmousseaux de Givré (sämmtlich Conservative) fiel. — Unzweifelhaft waren die eigentlichen Führer der Opposition nicht anwendend. Thiers Führer der Opposition nicht anwendend. Thiers ist dadurch wahrscheinlich, die Würfel seyen mit Blei gefüllt — que les dés sont pipés, wie sich die Debats höhnend ausdrücken — und jede Discussion sey unnütz; darum kam er erst ins Bureau, als das Scrutin geschlossen. Im 4. Bureau versicherte Guizot, daß die Lapiatahändel höchstlich bald beigelegt werden dürften; daß eine Note das Ihn abgegangen, die er aber noch verschweigen müsse. Bezüglich Krakaus könne er die Metternich'sche Antwort auf seine Protestation auch nicht früher vorlegen, als bis er seine Antwort darauf vorgelesen. Hr. Guizot erklärte ferner, er würde die neuste Note Palmerstons auch vorlegen, was er nur deßhalb unterlassen, weil sie am Tage vor Eröffnung der Session erst eingetroffen und er sie erst beantworten müsse; die Antwort soll gestern früh abgegangen seyn. — Im 9. Bureau drang Hr. Beaumont darauf, die franz. Gesandten in Berlin und Wien wegen ihrer Laubeit und Saumseligkeit in der Krakauer Angelegenheit abzurufen. Barry unterstützte diesen Antrag und wollte auch noch den Gesandten in Petersburg abberufen wissen. — Am folgenden ging es im dritten Bureau zu. Die Discussion nahte sich ihrem Ende, als Bureaux de Puzy hineintrat und das Wort verlangte: „Es sey eine Schande, sagte er, daß man von Erhaltung des Friedens so zuversichtlich spreche, nachdem eben die Republik Krakau vernichtet worden sey. Ein solcher Paragraph in der Thronrede, in einem Augenblicke, wo die Regierung eine Ohrfeige auf den Backen erhalten, sey eine wahre Niederträchtigkeit. Herr Dessert suchte den Unwillen Puzy's zu beschwichtigen und bat ihn, diese harten, unparlamentarischen Ausdrücke zurückzunehmen, weil sie ganz Frankreich beleidigten. — „Keineswegs nehme ich meine Ausdrücke zurück," antwortete Hr. Puzy, „meiner Ansicht nach herrscht vollständige Trennung zwischen Frankreich und seiner Regierung. Nicht Frankreich, sondern seine Regierung ist gedemüthigt worden." — Unmittelbar nach dieser Scene fand die Kommissärwahl statt. Bezeichnend ist, daß Hr. Puzy 10 Stimmen erhielt, da gegen Hr. Muret (du Nord) 21 Stimmen davontrug. — Der Unterrichtsminister, Herr von Salvandy, hat in dem Kammerbureau, dessen Glied er ist, verlauten lassen, daß Gesetz über den Secundärunterricht bekannt durch die heftigen Angriffe des Univers — alsbald zur Discussion zu bringen. Es gab eine Zeit, wo der Unterricht eine Kabinetsfrage war. — Heute Nachmittag wird die Kammer in ihren Bureaux den ihr vom Handelsminister gemachten Vorschlag rücksichtlich der Zulassung des ausländischen Getreides zum niedrigsten Zollsatze prüfen. — Der Courier français versichert, es habe vergestern Abend bei Hrn. Billault eine lange Konferenz von Deputirten Statt gefunden, in deren Folge der Beschluß gefaßt worden, die Anzeige der Bankrott Thiers leiten ließ. — Das Journal des Debats berichtet, es habe so eben die Anzeige der Bank erhalten, daß der Generalrath der Bank gestern beschlossen, daß der Zinsfuß für Diskontirungen und Vorschüsse auf 5 pCt. bis auf Weiteres festgestellt werde.

* Schreiben aus Paris, 15. Januar. Die heutige Börse eröffnete mit starkem Fallen, welches bis zum Schlusse anhielt. Den Grund desselben erblickte man mehr in den ungünstigen Berichten von den Kornmärkten, die allenthalben eine abermalige Steigerung darbieten, als in der russ. Getreide eingetroffen. — Die Regierung verwendet jetzt den Militär-Train dazu, um Getraide aus den Siebäfen nach dem Innern schaffen zu lassen. — Der französische Gesandte zu Neapel, Herzog von Montebello, ist zu Paris angekommen. — Die Krankheit des Justizministers, Hrn. Martin du Nord, scheint sich zu verlängern; man spricht von seiner Ersetzung durch Hrn. Hebert. — Die kaum noch zu bewerkstelligende Spaltung im Lager der Opposition macht großes Aufsehen. Es sollen der Deputirten, welche sich um Hrn. Billault gruppiren, 40 an der Zahl seyn; wie es heißt, werden sie sich Preservateurs andependans nennen. — An der Börse lagte man heute, Herr Billault sey zum Advokaten des Herzogs von Aumale ernannt worden. — Der Herzog von Aumale ist dem Vernehmen nach gestern Abend in den Tuilerien war sehr abgespannt. Viele vornehme Engländer, auch Lord Normanby und seine Gemahlin, waren zugegen. Man bemerkte, daß der König eine halbe Stunde lang mit dem engl. Gesandten sprach, der jedoch wenig mit dem engl. Gesandten sprach, der jedoch wenig mit dem sonst sehr aufmerksam zuhörte. — Renten 78, 80; 117, 10; span. 3 pCt. 35½.

Großbrittanien.

London, 14. Jan. Die Journale widmen, wie zu erwarten stand, der franz. Thronrede mehr oder weniger lange, billige, spöttische, parteiische oder unparteiische leitende Artikel, wobei Einzelne unter ihnen noch ihre Pariser Correspondenten befragten. Nur der stets im Interesse der franz. Regierung schreibende Standard macht hievon eine Ausnahme. — Dieses Blatt macht über die franz. Thronrede folgende Betrachtungen: Sie bietet Englands dem geringen Stoff zu Bemerkungen. Der König hält sich darin auf der einen Seite frei von Anstoß, sagt der andern aber auch frei von Feindseligkeit gegen Jemanden. Sie drückt weder Furcht noch Hoffnung aus, sie ist weder kriegerisch noch friedlich, sie ist weder zuversichtlich noch verzagt. Sie ist eine Rede, wie sie ein vorsichtiger Mann stets thut, wenn er fühlt, er sey der Gegenstand nicht veranlaßter Feindseligkeit oder ungerechter Verdächtes. Auf England ist in der Rede nur eine Anspielung und diese ist beifällig und kalt genug; sie deutet sich auf die vereinten Operationen am Rio-Plata. Von des Herzogs von Montpensier Heirath ist weder zu viel noch zu wenig gesagt und die Erwähnung der Krakauer Angelegenheit ist kurz, obgleich ganz bedeutungslos. Wir sagen nicht, daß wir diese Rede mit einem der viel Vergnügen gelesen, als frühere Reden desselben weilen und guten Fürsten; aber wir müssen eingestehen, daß wir nicht einsehen, wie sie unter den besondern Umständen der Sachlage etwas Anderes seyn konnte, als sie ist. Die bedeutendste Stelle der Rede ist die folgende: „Meine Beziehungen zu allen fremden Mächten sc. sc." — Die französische Thronrede hat übrigens, da die Allgemeinheit ihrer Redewelle über die finanzielle Lage Frankreichs durchaus keinen bestimmten Aufschluß gibt und eine kriegerische Haltung derselben von Niemanden befürchtet worden war, auf den englischen Effektenmarkt keinen Einfluß geübt. — In dem gestern im Foreign-Office gehaltenen Minister-Conseil soll die Thronrede entworfen und mehrere wichtige Maßregeln, welche Lord J. Russell dem Parlamente gleich Anfangs vorlegen will, festgestellt worden seyn. — Die angekommenen Kaufleute von Liverpool haben die Unternehmer gebeten, das Schraubendampfschiff Sarah Sand erst den 20. nach Nordamerika abgehen zu lassen, damit es die Thronrede mitnehmen könne, welche auf den amerikanischen Markt sehr einwirken müsse. — Der Globe gibt die wichtige Nachricht, daß bereits zwei Korfaren mit mexicanischen Kaperbriefen aus englischen Häfen ausgelaufen, wodurch die Versicherungsprämien auf englische Schiffe bedeutend gestiegen sind. — Die Reuterschen Büreaux sehen ihre wöchentlichen Sitzungen fort, und, sonderbar genug, diese Woche hatten sie einen Empfang von 119 pf. St. 9 Shill. 6 P. aufzuweisen, wovon 5 Pfund auf den Arran-Inseln gesammelt wurden, wo die Menschen zu Dutzenden auf den Straßen verhungern. — Ein Hr. Smyth in Ballinatray hat, wie der Limerick Examiner mittheilt, in Berücksichtigung der Hungersnoth, die auf so vielen Millionen lastet, sein Rudel Jagdhunde abgeschafft, indem er es für zu abscheulich hält, solche Thiere zu füttern, während mit der auf sie verwandten Nahrung menschliche Wesen vom Hungertode zu retten sind. — Was die Aussichten in Irland noch verschlimmert, ist die Thatsache, daß wirklich die Landbauarbeiten in vielen Theilen des Landes sehr vernachlässigt werden, daß, abgesehen von einer Minderheit, schon ein Mindererertrag der nächsten Ernte zu gewärtigen ist.

Schweiz.

Freiburg, 12. Jan. Einem Nachläufer des Narrateur vom 11. d. entheben wir, daß mit den Verhaftungen unausgesetzt fortgefahren wird. „In dem Augenblicke, da dieser Nachläufer der Presse übergeben wird — heißt es — kommt ein Theil der Truppen von Murten zurück nebst den Gefangenen von Murten in einem Omnibus; — der Gefangenen sind neun." Der Narrateur lobt die Truppen sowohl als den Landsturm, der sich bewunderungswürdig betragen habe; er lobt auch die Regierung, welche den Verhafteten gestatte, ihr eigen Bett und das Essen von Hause kommen zu lassen. — Von Mitgliedern des gr. Rathes werden noch als compromittirt genannt: Prof. Buffard, gegen den die Akten von Schiffs Anzeigen enthalten sollen, den die Akten von Schiffs Anzeigen enthalten sollen, den die Akten von Schiffs Anzeigen enthalten sollen,

Westfälischer Merkur.

Beilage zu Nro. 16. **Münster,** Dienstag den 19. Januar. **1847.**

Gewerbliches.

Dem Kaufmann G. Prahmann in Berlin ist unter dem 9. Januar 1847 ein Patent auf einen für neu und eigenthümlich erachteten Mechanismus an einem elektromagnetischen Druck-Telegraphen, ohne einem Anderen in der Anwendung der einzelnen bekannten Theile sich beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preuß. Staates ertheilt worden.

Dem Kaufmann Hirsch Louis Behrendt zu Kamin in Pommern ist unter dem 12. Januar 1847 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Einrichtung zum Umschaufeln des Getreides, insoweit deren Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannt worden ist, und ohne Jemanden in der Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preuß. Staates ertheilt worden.

Dem Weber und Fabrikzeichner Jacob Küpper und dem Schiefspulenmacher Gustav Knevels zu Elberfeld ist unter dem 11. Januar 1847 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Webevorrichtung, insoweit deren Einrichtung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preuß. Staates ertheilt worden.

Personal-Chronik.

Münster.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruhet, dem ersten Buchhalter bei dem Bank-Comtoir zu Münster, Wagwod, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen

Berliner Lotterie.

Bei der am 14. d. M. beendigten Ziehung der 1. Klasse 95 königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf № 24,361; 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf № 15,210. 20,944 u. 83,078; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf № 16,189 und 54,810, und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf № 30,119. 30,256 und 54,555.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Minden.

(16842. 6. c) Die aus folgenden Realitäten: einem Wohnhause sub № 84., einer Scheune und folgenden Grundstücken:

Flur	№	Morgen	Ruthen	Fuß
4	17	2	26	85
4	19	2	9	85
4	21	—	126	65
5	56	10	86	75
5	117	—	74	—
5	119	—	151	35
5	121	—	150	25
5	134	—	147	20
5	143	—	82	15
5	144	3	46	44
5	114	1	113	21
6	49	—	171	10
6	64	—	(36 excl. d. Bauplatz)	
6	215	—	108	10
6	256	3	31	20
6	256	1	12	40
1	1	5	20	—
	14	und 6	122	44
6	89	—	37	60
	3			
6	89	—	33	50
	10			
1	1	5	60	—
	13	und 6	104	64
17	145	1	122	20
17	146	1	162	95

bestehende Besitzung des Kaufmanns Volland zu Hausberge, abgeschätzt auf 6717 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein im Bureau III einzusehenden Taxe, soll am 20. Mai 1847 von Vormittags 10 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Bocholt.

(17385. 6. a) Die zu Krechting sub № Cat. sect 47 et 48 et cat. sect 69 et 49 am Aufsatze gelegene Korn-, Oel- und Walkmühle nebst Mühlen-Hause und Zubehör in der Kataster-Gemeine Rhede, verzeichnet:

Flur 23. № 135. Haus an der Mühle . . 28 Rth. 12 F.
und
136. Mühle . . . 6 „ 73 „

abgeschätzt auf 11,114 Thlr. Preuß. Cour. zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5. August Morgens 10 Uhr zu Krechting in der Wohnung des Wirths Albers auf Antrag der Eigenthümer der Theilung wegen subhastirt werden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bocholt, den 15. Januar 1847.

Bekanntmachung.

(17,536) Die von abgefahrenen Straßenkehrichte gewonnenen Dungerhaufen sollen an den Lagerstellen und zwar:

1) am Dienstage den 19. Jan. d. J. Vormittags 9 Uhr vor Servatii- und 10 Uhr vor Lubgeri-Thor,
2) am Mittwoch den 20. Jan. Vormittags 9 Uhr vor Neuthor und 10 Uhr am Horster-Thor,

durch Meistgebot verkauft werden.

Münster, den 16. Januar 1847.

Der Magistrat.
Hüffer.

Magistrat der Stadt Osnabrück, den 30. December 1846.

(17390. 3. c) Nachdem in Convocations-Sachen der Gläubiger des von Lüningen hierher gezogenen Kaufmanns Bernhard Hermann Meyer von einander und auch mehreren Creditoren angezeigt worden, wie es, um auch während der Dauer des General-Arrestes die Anstände des Convocanten einziehen und zu verschiedene Verluste zu vermeiden, erforderlich erscheine, mit der Einsetzung dieser Anstände, eventuell Einklagung derselben, Jemanden zu beauftragen, und der ic. jur. Graff hierselbst nicht nur dazu, sondern von mehreren Gläubigern auch für den Fall, daß das von dem Convocanten beabsichtigte Arrangement nicht zu Stande kommen möchte, zum Curator in Vorschlag gebracht resp. ernannt worden ist, so werden den gestellten Anträgen gemäß, unter Bezugnahme auf unsere unterm 15. d. M. erlassene Edictal-Ladung alle diejenigen, welche dem Convocanten Meyer etwas verschulden, hierdurch angewiesen, Zahlungen nunmehr dem ic. jur. Graff hierselbst zu leisten, und die Gläubiger aufgefordert, sich in dem auf den 4. Februar k. J. angesetzten Professions-Termine, wenn alsdann ein Arrangement nicht zu Stande kommen sollte, über die Wahl eines Andern zum Curator so gewiß zu vereinigen, als sonst der ic. jur. Graff als solcher bestätigt werden soll.

Heuermann,
Dr. Secr.

Holz-Verkauf.

(17508. 4. b) Am Donnerstage den 21. d. M. des Morgens 10 Uhr sollen auf dem Gute Herterberg nahe an der Chaussee dem Dorfe Hiltrup

30 Klafter schönes Hainbuchen-Holz
und
5000 stark und glatt gebundene dergleichen Wellen

meistbietend verkauft werden.

Amelsbüren, den 15. Januar 1847.

Harling.

(17395. 3. b) Der im Kirchspiel Lamberti, Bauerschaft Geist, mit Gartenhaus, Pumpe und mehreren tragbaren Obstbäumen versehene, in der s. g. Kanzinerstiege gelegene

Eckgarten

steht unter der Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist Klosterstraße № 250 zu erfahren.

Offene Lehrlingsstelle.

Ostern d. J. wird in einem Tapezier-Geschäfte der bedeutendsten Städte Westfalens eine Lehrlingsstelle vacant, und wird besonders auf einen gewandten Jungen reflectirt, welcher wo möglich im Zeichnen einigermaßen erfahren ist.

Näheres ertheilt auf portofreie Eingabe die Expedition d. Bl. (17537)

(17538) Eine alte Glocke von reinem und starkem Tone, circa 60 bis 100 Pfund wiegend, wird von dem Uhrmacher Fr. Baumann in Herdern a. d. Lippe zu kaufen gesucht.

Schnell-Tintenpulver
für
Stahl-Schreibfedern
in Paqueten zu 1 Quart à 6 Sgr.
bei J. H. Deiters in Münster.
(17539)

(17540) Beim Handelsgärtner **Coenen** sind **Hyacinthen** in Töpfen billig zu haben.

Vorzüglich gute Faß-Butter
bei A. Nüting, Rothenburg № 36.
(17541)

(17542. 2.) Ein Handlungshaus en gros in Köln sucht einen mit den nöthigen Werkenntnissen versehenen jungen Mann in die Lehre. Derselbe kann gleich eintreten und erhält Kost und Logis gegen billige Vergütung im Hause des Principals.

Gef. Offerten unter Lit. H. J. B. befördert Herr L. Kohnen in Köln.

(17543) Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube zu vermiethen
Ludgeri-Straße № 161.

(17544) Ein aufgewachsener Hühnerhund ohne Halsband, weiß mit großen braunen Flecken, langhaarig, ist mit vor einigen Tagen zugelaufen.

Der Eigenthumer kann denselben wieder erhalten.
Kocke zu St. Mauritz.

Todes-Anzeige.

(17445) Am 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr entschlief, gestärkt durch die Heilsmittel unserer Religion, ruhig und gottergeben, mein lieber Mann, der Kaufmann Wilhelm Tuchmann, an den Folgen eines Lungenschlages im 45. Jahre seines thätigen Lebens.

Ich erfülle die traurige Pflicht, entfernten Verwandten und Freunden dieses für mich und meine unmündigen Kinder unersetzlichen Verlust mit der Bitte anzuzeigen, den theuern Hingeschiedenen im Gebete eingedenk zu sein.

Münster, den 17. Januar 1847.

Clara Tuchmann,
geb. Jun Brinck.

Todes-Anzeige.

(17546) Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Antoinette Lange, geb. Evelt, frühzeitig gestärkt durch den Empfang der heiligen Sacramente, im 53. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten und Freunden widmen wir diese Traueranzeige, mit der Bitte, der Seele der Hingeschiedenen im Gebete zu gedenken.

Münster, den 14. Januar 1847.

Die Kinder.

Todes-Anzeige.

(17541) Es hat dem Allmächtigen gefallen, am 14. d. M. meine einzige innigst geliebte Tochter Bertha, gestärkt durch die hl. Sacramente, nach langen Leiden im 38. Jahre ihres Lebens zu sich zu nehmen.

Verwandten und Bekannten diese Traueranzeige mit der Bitte, ihrer Seele im Gebete zu gedenken.

Münster, den 17. Januar 1847.

Die trauernde Wittwe:
Hauptmann Coutzen,
geb. Middeler.

Todes-Anzeige.

(17548) Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Frau, Elisabeth geb. Brenken, von meiner Seite zu nehmen.

Ergeben in den Willen des Herrn, vollendete sie am 14. d. M. Abends um 11 Uhr nach 3½jährigen, mit Geduld ertragenen Leiden an der Schwindsucht im 36. Jahre ihres Lebens und im 15. unserer glücklichen Ehe, wohl vorbereitet durch den öftern Empfang der heiligen Sacramente.

Vier Kinder trauern mit mir um den Verlust der Geschiedenen, den ich Verwandten und Freunden ergebenst anzeige, mit der Bitte, ihrer Seele im Gebete zu gedenken.

Telgte, den 16. Januar 1847.

A. Lohmann.

Literarische Anzeige.

Das bekannte, so sehr beliebte sogenannte

Cöthener Gebetbuch

(6. Aufl. 25 Sgr.)

ist wieder eingegangen in

J. H. Deiters Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

In der Unterzeichneten erscheint und ist durch die Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung, Deiters, Regensberg und Theissing in Münster zu beziehen:

Kirchen-Lexicon,

oder

Encyklopädie der katholischen Theologie

und ihrer Hülfswissenschaften.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Herren: Prof. Aberle, Dr. F. Allioli, Dr. J. Alzog, Dr. A. Bernhard, Kept. Birkler, Dr. F. Brunner, Dr. S. Brunner, Licent. Buchmann, Dr. J. Bus, Dr. Dirnberger, Dr. J. Döllinger, Dr. v. Drey, Dr. Ehrlich, Dr. J. C. Eisel, Dr. J. Fehr, Kept Frin. Dr. B. Fuchs, Dr. Gams, Dr. J. A. Ginzel, Dr. J. v. Görres, G. Görres, Dr. Graf, Dekan Greith, Dr. C. Haas, Dr. D. Haneberg, Dr. Hartmagel, J. M. Häusle, Dr. Hefele, Dr. Hildenbrand, Dr. A. Hille, Dr. v. Hirscher, Dr. C. F. Hock, Dr. Höfler, Dr. F. Hurter, Prof. Jochum, Dr. J. Kärle, Kept. Klog, Dr. J. König, J. Kössing, Dr. B. Kozelka, Dr. Kuhn, Dr. E. v. Lasaulx, Dr. Lüft, Prof. Lutz, Dr. Mack, Dr. A. Meyer, Dr. Merz, Matt, Dr. Mattes, Dr. G. G. Manser, Dr. S. Mayer, Dr. Merz, Dr. Movers, Dr. v. Moy, Dr. Müller, Dr. Bermaneder, Dr. Phillips, Prof. F. Pohl, Dr. D. Popp, Pfarrer B. Priser, Ritter J. v. Rauscher, Dr. Reischl, Dr. Reithmayr, Dr. Rieß, Dr. F. J. Rudigier, Dr. Scharpff, Dr. Schauberger, Prof. Schegg, Dr. Scheiner, Dr. B. Schleyer, Dr. L. Schmid, Pfarrer Schmöger, Dr. Schrödl, Pfarrer Schuster, Dr. Schwetz, Dr. B. Seback, Dr. Seiters, Dr. Sein, Dr. J. B. Smuteck, Dr. Stadlbauer, Dr. F. A. Standenmaier, Pfarrer Steck, Licent. Stern, Alb. Stolz, Dr. v. Tarnoczy, M. Therklau, F. Thaller, Dr. St. Vater, Dr. Pfarrer J. Vogt, Beda Weber, E. Veith, Dr. Weinhart, Dr. F. Weinolt, Dr. Weiß, Dr. F. Werner, Dr. B. Widmer, Dr. A. Würfel, Prof. P. B. Zingerle, und vieler anderer ausgezeichneter katholischen Gelehrten Deutschlands und Oestreichs

von

Dr. H. J. Wetzer, ordentl. Professor an der Universität zu Freiburg;

und

Dr. B. Welte, ordentl. Professor an der katholisch-theologischen Facultät zu Tübingen.

5 Bände Royal-Octav, zusammen circa 250 Bogen.

Erstes bis siebentes Heft.

Diese Encyklopädie, welche eine, alle Erwartungen übertreffende, gute Aufnahme im Publicum erhalten hat, wird Alles enthalten, was zur Wissenschaft der katholischen Religion und Kirche gehört und nach einer reichen, sorgfältig geprüften Momentalur, unter Mitwirkung der aufgezeichneten Fachgelehrten ausgeführt werden. Die seit geraumer Zeit getroffenen Vorbereitungen zu dem Werke machen es möglich, bei der sich fortwährend mehrenden Zahl der Mitarbeiter eine rasche Förderung einzuhalten. — Das Werk erscheint in Heften von 5 Bogen in groß Octav-Format. Der Preis eines Heftes ist 5 Sgr. Die Fortsetzung wird ohne Unterbrechung folgen.

Freiburg, im November 1846.

Herdersche Verlagsbandlung.

Katholische Zeitschriften für 1847!

In der **Matth. Riegerschen** Buchhandlung in Augsburg erscheinen auch im Jahre 1847 und sind in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oestreichs und der Schweiz zu haben (in Münster in der **Coppenrathschen** Buch- und Kunsthandlung):

Neue Sion.

Dritter Jahrgang für 1847. Eine Zeitschrift für katholisches Leben und Wissen, unter Mitwirkung von mehreren Gelehrten redigirt von Dr. **Carl Haas.**

Gediegener Inhalt und würdevolle Haltung, die sich dem ursprünglichen Plane gemäß in den vorliegenden beiden ersten Jahrgängen über die erhabenen Interessen des Katholicismus verbreiten, machten diese mit allgemeinem Beifall aufgenommene Zeitschrift zu einem der bedeutendsten Organe auf kirchlichem Gebiete, und auch dadurch haben sich den zahlreichen gelehrten Mitarbeitern neuerdings bedeutende Männer, hohe Prälaten und Bischöfe und Staatsbeamte zugesellt. Die große Verbreitung erlaubt uns auch fernerhin den hoch billigen Preis von 4 Thlr. Pr. Cour. für den Jahrgang von 156 Nummern, 26 literatur-Blättern, 26 Beilagen und vollständigem Inhalts-Register beizubehalten, wofür die „Neue Sion" durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, durch letztere mit dem üblichen Postaufschlage, bezogen werden kann.

Der deutsche Schulbote.

Sechster Jahrgang für 1847. Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift für Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes, dann aber auch für alle katholischen Familien und Jugendfreunde. Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von **G. Flosmann,** Pfarrer, und **M. Heisler,** Schullehrer. Preis des Jahrganges von 4 Heften 1 Thlr.

Der Umfang der Redaction, die stets darauf bedacht ist, durch gediegene Aufsätze ihren Lesern, namentlich aber Eltern und Schullehrern, über die hohe Bedeutung und Wichtigkeit ihrer Hervorbildung zu verschaffen, verdankt der Schulbote eine immer größere Theilnahme; die vollste Anerkennung wurde diesem Streben von den vorzüglichsten katholischen Zeitschriften und noch jüngst von der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern zu Theil, welche in ihrem Erlasse vom 10. Juni 1846 sämmtlichen Schulvorständen als eine Zeitschrift empfiehlt, die nach Inhalt und Richtung vorzugsweise den praktisch pädagogischen Standpunkt erfaßt habe.

Noch machen wir darauf aufmerksam, daß zu solch' einem außerordentlich billigen Preise keine pädagogische Zeitschrift existirt, und daß von den ersten Jahrgängen nur noch einige Exemplare zu haben sind, welche um ihren seithern Preis durch jede Buchhandlung bezogen werden können.

Predigt-Magazin,

bis jetzt 15 Bände in 30 Heften. In Verbindung mit mehreren katholischen Gelehrten, Predigern und Seelsorgern herausgegeben von **Franz Anton Heim,** Pfarrer in Stiefenhofen, und **Franz Joseph Heim,** Prediger an der Domkirche in Augsburg.

Das Predigt-Magazin erscheint in zwanglosen Heften à 25 Sgr., deren zwei einen Band bilden, und ist seit vielen Jahren das vollständigste Archiv katholischer Kanzelberedtsamkeit und Homiletik. Die beste Empfehlung dürfte der vortheilhaft gewordene Rednrab der ersten Bände sein, und da jedes Heft einzeln abgelassen wird, so wird namentlich den jüngeren Geistlichen und denen, welche Gründe haben, sich nicht das Ganze anzuschaffen, Gelegenheit geboten, das ihnen Passende und Wünschenswerthe nach eigener Wahl herauszunehmen, oder sich nach und nach in den Besitz dieses reichhaltigen Magazins zu setzen.

(17549) Auf einer gelegenen Straße wird ein Unterhaus, welches sich zum Kleinen Handel eignet, gegen den 1. Mai d. J. zu miethen gesucht.

Von wem, sagt die Expedition des Westfälischen Merkurs.

Münster, den 18. Januar 1847.

(17550) Vor Ludgeri-Thor in der Nähe der Bägermühle № 101 steht ein angenehmes und bequem eingerichtetes Wohnhaus nebst großen Garten zu vermiethen und kann sofort bezogen werden.

Näheres zu erfahren bei Heinrich Lohmann, der neuen Kaserne gegenüber № 144.

Literarische Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Münster durch Theissing, die Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung, Deiters und Regensberg) zu beziehen:

Kalender für Zeit und Ewigkeit.

Ein Zuspruch unter zwei Augen; dem Christenvolk zur Erbauung, dem aufgeklärten Pöbel zum Aergerniß.

Von

Alban Stolz.

Fünfter Jahrgang 1847.

Essig und Oel.

Preis 3¼ Sgr.

Die vorhergehenden 4 Jahrgänge dieses Kalenders sind fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Freiburg, im December 1846.

Herdersche Verlagshandlung.

Im Verlage der M. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und bei **J. H. Deiters** in Münster zu haben:

Hundertjähriger, das heißt für das ganze menschliche Leben gültiger **Hauskalender für Zeit und Ewigkeit.** Ueber Sommer-, Winterbau und Herbstsaat, nach dem apostolischen Glaubensbekenntnisse. Von **Sim. Buchfelner,** Pfarr-Vicar. **2. Heft.** geh. 3¾ Sgr.

Im ersten Hefte dieses „hundertjährigen Hauskalenders für Zeit und Ewigkeit" betrachtete der hochw. Herr Verfasser die Sakramente in ihren Wirkungen auf das Leben des gottgläubigen Bürgers und Landmannes. Das vorliegende zweite Heft stellt das menschliche Herz mit seinen Augenden und seinen Fehlern als einen Acker dar, den der Christ unablässig bewahren und bearbeiten müsse, damit das Unkraut der Sünde ausgerottet werde und er Früchte gottesfürchtiger Liebe in Fülle trage. Der äußerst billige Preis, nur 3½ Sgr. für 6 Octavbogen, erleichtert den Ankauf in Partien zur Vertheilung.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gerbaulet.)
Kraus, Gerst a. Cöln, Meyenheier a. Frankfurt, Langen a. Berlin, Frost a. Stettin, Stock a. Crefeld, Hesse a. Culenburg, Vermeer a. Arnheim, Kauff.

Im Münsterschen Hofe (Carl Reickens Nachfolger, A. Bolder.)
Hagemeyer, Ober-Controleur a. Bigenhausen, von Lesche, Oberstleiger, a. Cassethal, Spindler a. Hannover, Köbrich a Gotha, Kauff.

Im Westfälischen Hofe (Kropp)
C. H. Tübing a. Düsseldorf, A. Bennert a. Brüssel, Erdmann a. Bremen, Harbaut a. Arnheim, Eden a. Manchester, Zill a. Amsterdam, Kauff.

Bei Neuhaus.
Köhler a. Barmen, Löning a. Iserlohn, Kauff.

Bei Aschoff.
Halbach, Kaufmann a. Lennep.

Bei Jüshaus.
Menge a. Arnsberg, Kreiten a. Heldern, Manuel a. Paris, Rechtsrat a. Osnabrück, Gebr. Holger a. Dülken.

Theater in Münster.

Mittwoch den 20. Januar: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Komische Oper in 3 Acten von Herold.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Neuß, den 15. Januar 1847.

Weizen, a.	Schfl.	n.	3 Thlr. 19 Sgr.	— Pf.
Roggen, a.	—Thlr.,	n.	3 „ 6 „	— „
Wintergerste	2 „	6 „	— „
Sommergerste	2 „	4 „	— „
Buchweizen	2 „	13 „	— „
Hafer,	1	10 „	— „
Erbsen	3 „	15 „	— „
Rappsamen	3 „	25 „	— „
Kartoffeln	„	25 „	— „
Kleiner Samen	3 „	13 „	— „
Rüböl p. Ohm à 282 Pfd. o. F.	31	— „	— „
dito p. Mal	31	15 „	— „
„ „ Del	32	22 „	6 „
Leinöl p. Ohm	34	— „	— „
Rüdkuchen p. 1000 Sr. St.	34	— „	— „
„ „ 2000 Pfd. Preß	30	15 „	— „
Gemeine-nuts-Kuchen	45	— „	— „
Sesamkuchen	—	— „	— „
Leinkuchen p. 2000 Pfd.	—	— „	— „
Branntwein p. Ohm 18 Gr.	18 „	10 „	— „
Gereinigtes Oel	32 „	15 „	— „
Heu p. Centner von 110 Pfd.	—	25 „	— „
Stroh p. Schock von 1200 Pfd.	7 „	— „	— „

Getreide überhaupt mehr begehrt. Rüböl in Folge des anhaltenden Frostes höher.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthl. Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 17.

Deutsch

Die Aachener Zeitung e
theilung aus Cöln vom
die Leser uns. Bl. nicht ohn
„Der Uebergang der mahl
tigen Stadt Münster zur K
Zeitungsnachrichten für die
sich vortheilhafter herausgest
warten konnte. Diese N
diesigen Magistrat, der der
ordneten öfter die Vortheil
gleichen Steuerveränderung
den Antrag der letztern an
von Münster zu wenden,
obiger Mittheilung nähere
Die Erfahrungen einer an
wichtigen Sache konnten n
licheren Auffassung des G
mal man die Akten in ein
nicht vorzeitig abschließen d
den städtischen Behörden
führliche Darlegung des
eingegangen: „Schon im J
rung der Mahl- und Schla
Münster bei der Königlich
Ertrag ihrer seit erwartet
Bescheidung, daß das Min
den Summe 32,000 Thlr.
Unmöglichkeit erkannte,
äußerten die voraussichtli
tem Wege (durch Klassenst
zichtete man auf fernere
Mahl- und Schlachtsteuer
dem Zeitraum von 25 Ja
theiligen Folgen bewährt
fangs von der Mahl- und
dessen ungeachtet wagten
es dennoch nicht, den
der Mahl- und Schlachtst
erneuen, weil es als ei
wurde, den Ertrag der
direktem Wege zu erschei
Worte Sr. Maj. des K
Abschiede vom 27. Dec.
Uebergang der mahl
Stätte zur Klassensteuer
werden sollte, so wie gl
bracht worden war, daß
feld, bei einer Einwohne
nur 29,000 Thlr., Bann
zahl von 33,000 Seele
Prinzipal-Klassensteuer a
schen Behörden von M
Mahl- und Schlachtsteu
heit und letztere nach de
salem im Allgemeinen zu
Grundsätzen verlangt wo
sie eine in Beziehung
Steuerkräfte gleich günst
von Elberfeld und B
Die Regierung zu Mü
strat jedoch bei der Wic
den Antrages und bei d
welche bei näherer Erw
Aufschubhaftheit des wes
derselbe wirklich im Int
sters liegen dürfte, etwa
tigen Erwägung: In d
bis 1845 betrug durd
Brutto-Einnahme an